

# Fachhochschule bewertet Solothurner Schulen - viele erhalten nur «mangelhaft»

**Externe Evaluation** 75 Schulen im Kanton Solothurn sind in den letzten Jahren durchleuchtet worden. Yolanda Klaus vom Volksschulamt nimmt Stellung zum Bericht der Fachhochschule Nordwestschweiz

VON ELISABETH SEIFERT

Die Wogen in der Primarschule Hägendorf im Solothurner Bezirk Olten haben sich noch längst nicht gelegt. In den vergangenen Monaten sind eine Reihe von Massnahmen aufgegleist worden. Trotzdem wird es Zeit brauchen, bis das Vertrauen von Eltern, Lehrpersonen und Bürgern in ihre Schule wieder hergestellt ist. Das Zerwürfnis macht deutlich: Die rote Ampel, welche die Hägendorfer Schule im Bereich Schulführung von den Experten der Fachhochschule Nordwestschweiz vor gut einem Jahr eingefangen hat, ist berechtigt. Obwohl sich der Gemeinderat mit Präsident Albert Studer an der Spitze wochen-, ja monatelang dagegen gewehrt hatte.

Mit ihren Problemen rund um die Führung der Schule steht Hägendorf dabei nicht alleine da. Das legt der «Monitoringbericht externe Schulevaluation» offen. Die für die Öffentlichkeit zugängliche Version, die auf die Nennung einzelner Schulen verzichtet, ist auf der Website des Volksschulamtes aufgeschaltet. Im Zeitraum von 2010 bis 2015 sind 75 - und damit praktisch alle - Schulen im Kanton (Primarstufe und Sekundarstufe I) unter die Lupe genommen worden. Die Schulführung ist einer von sechs untersuchten Bereichen, die sich alle auf grundlegende Anforderungen an die Volksschule beziehen.

## Nicht alles läuft rund

Neben der Primarschule Hägendorf haben die Experten noch in einer ganzen Reihe weiterer Schulen Mängel bei der Schulführung festgestellt. Sei dies bei unklaren Rollen und Zuständigkeiten der Schulleitung einerseits und des Gemeinderats andererseits. Oder - wie in Hägendorf - bei der «pädagogischen Führung des Kernprozesses Unterricht», so die etwas wissenschaftlich-abgehobene Formulierung im Expertenbericht. Gemeint ist damit vor allem die Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und der Lehrerschaft.

Eine rote Ampel für eine mangelhafte Schulführung müssen neben Hägendorf noch zwei weitere Schulen verdauen. Das heisst: Die externe Schulevaluation hat hier «gravierende Mängel» zutage gefördert, die «mit hoher Dringlichkeit» beseitigt werden müssen. Über alle sechs Bereiche hinweg hat das Team der Fachhochschule Nordwestschweiz 10 rote Ampeln gesetzt.

Knapp ein Drittel der roten Ampeln entfällt damit auf Probleme rund um die Führung der Schule.

## Fünf Schulen mit gelber Ampel

Fünf weiteren Schulen im Kanton wird mit einer gelben Ampel deutlich gemacht, dass im Bereich der Schulführung die «Funktionsfähigkeit gefährdet» ist. Das ist immerhin ein Viertel aller 20 gesetzten gelben Ampeln. Aber auch bei den 67 Schulen mit einer grünen Ampel läuft nicht nach alles nach Wunsch. «Grün» heisst nämlich, es gibt keine negativen Auffälligkeiten. Die Schulen verdienen also im Minimum die Note 4. «Zahlreichen Schulen», so steht es im Evaluationsbericht, haben die FHNW-Experten Empfehlungen mit auf den Weg gegeben, wie sie sich in

diesem Bereich verbessern können. Von der Entwicklung «strategischer Ziele» oder einer «Vision für die Schule» bis hin zu einer klaren Aufgabenteilung innerhalb der Schulführung.

Für Yolanda Klaus, stv. Chefin im Volksschulamt, ist dieser Befund nicht

## «Eine rote Ampel ist ein Schuss vor den Bug, die zweite macht deutlich: Ihr braucht Hilfe.»

**Yolanda Klaus**  
stv. Chefin im Volksschulamt

Anlass zur Sorge und löst auch keine flächendeckende Direktiven aus. Wenn vielerorts noch Verbesserungsbedarf besteht, dann deshalb, weil zahlreiche

Schulen erst Ende 2010 als «Geleitete Schule» zertifiziert worden sind. Die Verantwortung für die strategische Führung ihrer Schule übernehmen seither die Gemeinden, die Schulleitung indes ist für die operativen Belange zuständig. Im Zusammenspiel dieser beiden Gremien ortet Klaus denn auch den grössten Handlungsbedarf. Die Gemeinden sind dabei von sich aus in diesem Frühling aktiv geworden und haben mehrere Workshops für Gemeinderäte durchgeführt, im Beisein von Vertretern des Schulleiterverbands.

## Es gibt einen Beschwerdeweg

«Die Schulen sind insgesamt auf einem guten Weg», kommentiert Yolanda Klaus die Ergebnisse der Studie. Und: «Die Gesamtbilanz entspricht den Er-

wartungen.» Über alle sechs untersuchten Bereiche hinweg hat die externe Schulevaluation den 75 Schulen 422 grüne Ampeln vergeben. Die 10 roten und 20 gelben Ampeln haben die Experten neben Mängeln in der Schulführung vor allem wegen eines ungenügenden Arbeitsklimas gesetzt oder weil das Qualitätsmanagement lediglich auf dem Papier existiert und in der Praxis nicht umgesetzt wird. Besonders genau im Blick hat das Volksschulamt jene Schulen, die gleich in mehreren Bereichen ein «Ungenügend» bekommen haben. Als «problematisch» erachtet Yolanda Klaus zwei Schulen: Bei einer stehen drei Ampeln auf Rot, eine zweite Schule bekam zwei rote und eine gelbe Ampel. Klaus: «Eine rote Ampel ist ein Schuss vor den Bug und die zweite rote Ampel macht deutlich, ihr braucht Hilfe.» Entsprechend eng werden sämtliche Schulen mit mindestens einer roten Ampel vom Volksschulamt begleitet. Umso «schockierender» war es da für das Volksschulamt, dass eine dieser «roten» Schulen bei der Nachevaluation durch die Wissenschaftler erneut nicht besser abgeschnitten hat.

## Kritikfähigkeit ist ausbaufähig

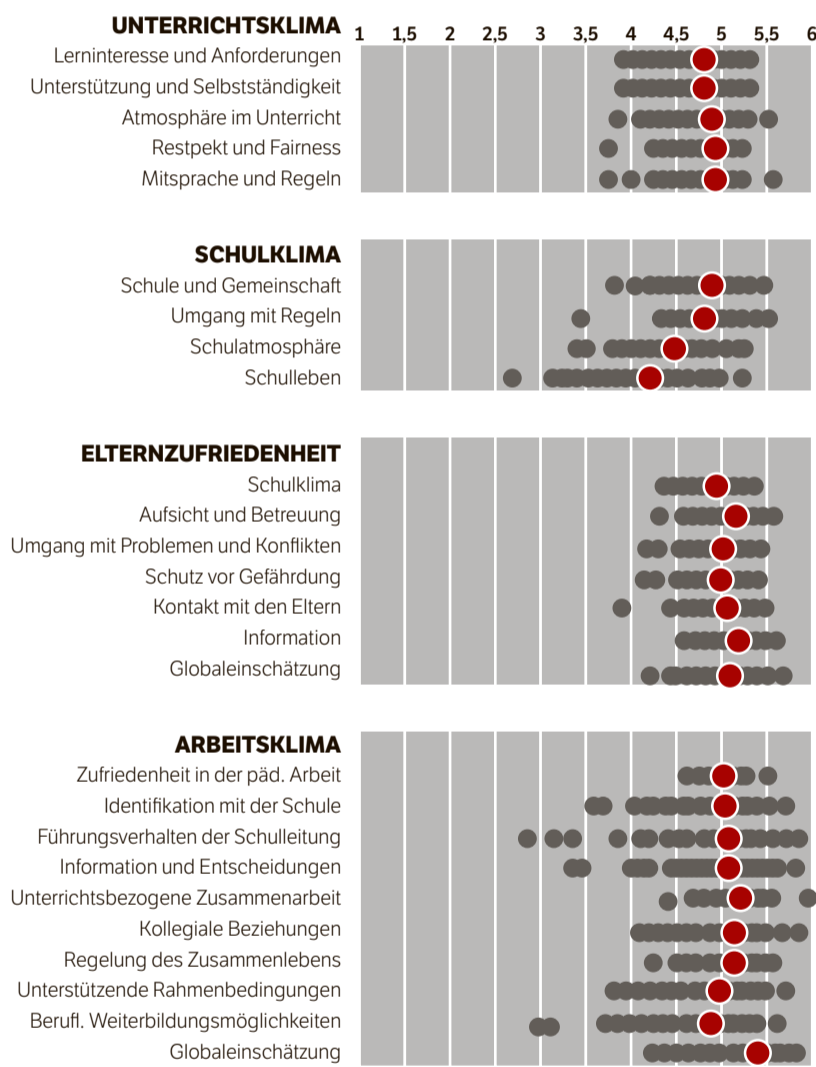
«80 Prozent der Schulen mit einer roten oder gelben Ampel erkennen selber, dass sie ein Problem haben», beobachtet die stv. Volksschulamtchefin. «Dann gibt es Schulen, die sich erst davon überzeugen lassen müssen.» Und einige wenige «haben grösste Mühe damit, die Beurteilung anzunehmen.» Nach den Erfahrungen mit «Hägendorf» hat das Bildungsdepartement jetzt einen Beschwerdeweg definiert: Yolanda Klaus: «Gegen das Gutachten selbst ist keine Beschwerde möglich.» Der betreffende Gemeinderat steht es aber frei, eine Gegendarstellung zu verfassen. Sobald das Volksschulamt dann einen Massnahmenplan verfügt hat, können sich die Gemeindebehörden mit einer Beschwerde dagegen wehren.»

«Grün» heisst, wie gesagt, einfach mal «Genügend». Vielen Schulen haben die Experten deshalb detaillierte Empfehlungen gegeben. Aufschlussreich sind zudem die Ergebnisse der Befragungen, welche die Experten bei Schülern, Eltern und Lehrpersonen durchgeführt haben, bevor sie sich selbst ein Bild vor Ort verschafften. Yolanda Klaus: «Ich habe das Gefühl, dass die Schulen mit all den Daten, die sie bekommen, noch zu wenig machen.»



Schüler haben hohe Erwartungen an ihre Schule. SYMBOLBILD/AZ

## Schüler, Eltern und Lehrer verteilen Noten



QUELLE: FH NORDWESTSCHWEIZ

GRAFIK: NCH/MTA

## Landrat

# Bildungskommission will Kosten bei Behindertenhilfe senken

Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission (BKSK) des Basler Landrates befürwortet den Systemwechsel bei der Behindertenhilfe, mit dem die Kosten besser kontrolliert werden können. Sie will die Regierung verpflichten, ab dem Jahr 2018 die Ausgaben um 900 000 Franken zu senken.

Der Betrag könne bei den Kostenpauschalen der Institutionen eingespart werden, die über dem Normkostenwert liegen, heisst es in dem am gestern Montag erschienenen Bericht der BKSK. Die Verwaltung schätze diese Einsparung als zumutbar ein.

## Kritik von Finanzkommission

Gleichzeitig will die BKSK den Regierungsrat beauftragen, den Landrat jährlich über die Kostenentwicklung der Behindertenhilfe zu informieren. Die beiden Anträge wurden mit 6:1 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Derzeit seien die Kosten in der Höhe von 160 Millionen Franken nicht

steuerbar, heisst es weiter. Der Kanton habe ein grosses Interesse daran, dies zu ändern.

Anderer Meinung als die BKSK ist die Mehrheit der Finanzkommission. Laut einem Mitbericht will sie eine Kostensenkung nicht explizit im Gesetz festschreiben. In einer abgeschwächten Form verlangt sie, das Gesetz «sollte möglichst zu einer Kostensenkung führen». Abgelehnt wird aber eine numerische oder prozentuale Festlegung.

Die Finanzkommission schreibt auch, sie habe «Bedenken» bezüglich der Datengrundlage und des daraus abgeleiteten Vorgehens. Derzeit bestünden grosse, nicht erklärbare Kostenunterschiede zwischen den Institutionen.

Die Kommissionsmehrheit weist darauf hin, dass die Kostensteuerung mit dem neuen Gesetz zur Führungsaufgabe der Regierung werde. Durch die Einführung des Aufgaben- und Finanzplans könne das Parlament die Ausgaben kontrollieren. (SDA)

## Wenn einer eine Meise hat

Ganz so jung sieht der Piepmatz im Vogelhäuschen nicht mehr aus, als dass er die Fütterung durch Artgenossen noch nötig hätte. Aber vielleicht handelt es sich ja auch um etwas, was uns ungefederten Zweibeinern namens Menschen in ähnlicher Form bekannt vorkommen dürfte: eine Liebesbekundung. Da bleibt nur im doppelten Sinne zu sagen: Schmatz!

LESERFOTO: HEINZ NIEBUHR

